

Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Trier

vom 1. April 1928 bis 31. März 1929¹⁾.

Von

Museumsdirektor Prof. Dr. **E. Krüger**,

mit Beiträgen der Abteilungsdirektoren Dr. **P. Steiner** und Dr. **S. Loeschcke**.

Das Geschäftsjahr 1929 stand unter dem Zeichen besonders zahlreicher und wichtiger Besuche, die den Altertümern Triers und dem Provinzialmuseum galten, die im April mit der stark besuchten Tagung des süd- und westdeutschen Verbandes für Altertumforschung begannen und im Juli sich in der Haupttagung des Rheinischen Heimatmuseen-Verbandes und einer archäologischen Woche fortsetzten. Daneben sind Lehrgänge für die Altertumsstudierenden der Universitäten von Heidelberg, Gießen und Freiburg i. B. zu nennen, die unter der Führung ihrer Professoren nach Trier kamen. Die Besuchsziffern des Museums und der Römerbauten haben dementsprechend eine Höhe erreicht, wie noch nie zuvor.

Unter den Grabungen nahm wieder die Tempelbezirk-Ausgrabung im Altbachtal zu Trier die erste Stelle ein, die, in besonders starkem Umfang fortgesetzt, hervorragende Ergebnisse brachte. Daneben ist die erste systematische Erforschung eines Ringwalles zu nennen, die u. a. schöne Fundstücke aus jungsteinzeitlicher Ansiedelung ergab. In das Mittelalter hinüber führt die hochbedeutende Ausgrabung des „palatium“ in Pfalzeln.

I. Ausgrabungen.

Stadt Trier. 1. Ueber den Fortgang der Tempelbezirk-Ausgrabung erstattet Abteilungsdirektor Dr. Loeschcke folgenden Bericht.

Die systematische Fortführung der Ausgrabungsarbeiten im Tempelbezirk war im Rechnungsjahre 1928 ganz besonders erfolgreich, man darf wohl sagen so erfolgreich, wie in keinem Jahre zuvor.

1) Dieser Bericht erscheint außerdem erweitert und mit Abbildungen versehen in „Trierer Zeitschrift“ IV 1929 Heft 4.

Schlagend wurde durch sie bewiesen, wie wichtiges ungehobenes Gut im Tempelgelände noch immer ruht und welch große Werte für immer unaufgedeckt blieben, wenn die Tempelgrabung nicht systematisch restlos zu Ende geführt würde.

Nach Süden setzt sich das Tempelgelände weiter fort, als man zunächst glaubte annehmen zu dürfen, denn nicht rund 150 m, sondern reichlich 250 m wird seine Breite betragen haben. Bei dieser großen Ausdehnung nimmt es nicht Wunder, daß sich auch an Hand der Fundstücke immer unzweideutiger beweisen läßt, daß diesem Tempelbezirk ganz besondere Bedeutung im Altertum zukam. Immer klarer zeigt es sich nämlich, wie häufig die Reste seiner Ausstattung, vor allem die Bildwerke, ausgesprochene Qualitätsware darstellen. Dann wurde auch noch die Feststellung zu voller Gewißheit erhärtet, daß unter dem Tempelbezirk eine Siedlung aus vorrömischer Zeit liegt. An wenigstens fünf Stellen ist man schon auf ihre Spuren gestoßen. Ein prähistorisches Trier ist damit nachgewiesen worden, von dem man bisher nichts wußte, denn als Augustusgründung galt die Stadt. In vorrömische Zeit scheint somit der Tempelbezirk schon hinaufzureichen. Aber auch ein altdeutsches fränkisches Trier hat sich im Tempelgelände gefunden. Nicht nur, daß etwa ein einzelner Bau in nachrömischer Zeit weiterverwendet worden wäre, es werden auch neue Wohnstätten über den römischen errichtet und steingefestigte Wege durch das Gelände geführt. Zu diesen Feststellungen allgemeiner Art kommt als letzte vor allem noch eine hinzu. Die großen Anlagen, wie das Theater und der sogen. Marktplatz, sind nicht vereinzelte Erscheinungen im Tempelgelände geblieben, vielmehr hat sich in unmittelbarem Anschluß an sie eine dritte große Anlage gefunden, ein Tempel in großem Säulenhof, und mehrere Anzeichen sprechen schon jetzt dafür, daß weiter südwärts auch noch eine letzte große bauliche Anlage sich anschloß, über die am Schluß noch ein Wort zu sagen sein wird.

An Tempeln und Kapellen ist im Jahre 1928 eine bedeutende Zahl neugefunden worden, nämlich 5 Tempel mit Umgang und 11 Kapellen. Außerdem wurde bei zwei schon früher ergrabenen Kapellen ein für diese kleine Bauten bisher unbekannter Säulen- oder Pfostenvorbau festgestellt. Ein ähnlicher Vorbau hat sich jetzt auch durch ein neugefundenes rundplastisches Bildwerk einer aus Jurakalk gemeißelten Miniaturkapelle nachweisen lassen, in der eine thronende Göttin dargestellt ist.

Von diesen 16 neuen Kultbauten dürfen zwei Gruppen ganz besonderes Interesse beanspruchen. Einmal diejenigen Bauten, welche durch ihre spätere Ueberbauung wichtige chronologische Aufschlüsse über die Entstehungszeiten des gesamten Tempelbezirkes geben. So wurde unter dem mutmaßlichen Jupitertempel ein älterer Umgangtempel gefunden, unter dem kleinen Rundbau eine viereckige Kapelle, unter einem fränkischen Haus ein spätrömischer Bau mit Apsis und darunter eine Kapelle einzigartiger Form. Ganz ausnahmsweise wichtig war aber, daß unter einem besonders großen Umgang-

tempel ein älterer, fast gleichgroßer Holztempel lag. Das Tempelhaus mit steingepflastertem Boden und die das Umgangdach tragenden Stützen waren augenscheinlich in Holz konstruiert, das bei den Pfosten auf Steinbettungen ruhte. Es ist dies der erste Holztempel, der im Tempelbezirk nachgewiesen wurde. Die spätere Durcharbeitung der Einzelfundstücke aus all diesen überbauten Heiligtümern wird besonders wichtige chronologische Fixpunkte für die Gesamtanlage ergeben.

Andere Heiligtümer erhalten vor allem dadurch ihr besonderes Interesse, daß die zu ihnen gehörigen Reste der Kultbilder, Altäre, Devotionalien usw. gefunden wurden und hierdurch Rückschlüsse auf die Gottheiten ermöglicht werden, die einst in ihnen Kult hatten. Zu diesen Bauten gehört vor allem die — übrigens erste! — Kapelle der Epona. Ihr entzückendes Kultbild zeigt die auf der Stute sitzende Schützerin der Pferdezucht. Ein weiteres, fragmentiertes Bild stand neben der Kapelle. Dann wurden vor zwei der früher festgestellten Kapellen bei systematischem Suchen jetzt die Altäre gefunden. Der eine ist dem Deus Mercurius geweiht, der andere stand vor derjenigen Kapelle, die der Avetapelle nördlich benachbart ist. Die Inschrift besagt, daß er „auch der Aveta“ geweiht war.

Ganz besonderes Interesse verdient unter den im Jahre 1928 gehobenen Götterbildern die Gruppe der zwar kleinen und nur aus Ton gebrannten Götterbildchen, die in einem unterirdischen Raume gefunden wurden, der zu dem bisher einzig dastehenden neugefundenen großen Tempel im Säulenhof gehört. Von der den Hof umgebenden Säulenhalle führte eine breite Treppe in den langgestreckten, mit sauber gewölbten Wandnischen verzierten Raum. Hier lagen in den Treppenwinkeln annähernd 100 Tonfigürchen aus weißem, z. T. blau bemaltem Pfeifenton. Sie stellen vor allem Ehepaare und Frauen dar, die sich Kindersegen wünschen oder für das Geschenk eines Kindes danken und deshalb die vielen Dutzende von Kinderbüsten geweiht haben, die sich neben den Bildern der Erwachsenen fanden. Daß zahlreiche Statuetten von Muttergöttinnen und der ihnen zugesellten thronenden Minerva nicht fehlten, ist selbstverständlich. Außerdem fanden sich aber Tonbildchen von Merkur, Mars und Herkules, d. h. von denjenigen Göttern, deren Kult nach dem Zeugnis des Tacitus bei den Germanen besonders üblich war. Der bärtig dargestellte Merkur entspricht dem germanischen Wotan, der Mars dem Ziu und der Herkules — im Trevererlande vielfach dem Jupiter gleichgesetzt, weshalb sich auch von ihm einige Statuetten fanden — entsprach dem germanischen Donar. Das germanische Element im Trevererstamm tritt durch den Fund dieser Götterbilder ganz besonders deutlich hervor. Aus diesem großen Heiligtum wird auch die eigentümliche Herkulessäule stammen, die schon im Vorjahre hart neben der Nordmauer des Tempelhofes in späterer Wiederverwendung gefunden wurde.

Innerhalb des Säulenhofes wurde noch eine weitere überraschende Feststellung gemacht. An seiner Südseite lag ein Kellerraum in Kapellengröße. In ihm fanden sich außer einer besonders stattlichen Terrakotte einer thro-

nenden Göttin mit großem Füllhorn und Steuerruder zahlreiche Räucherbecher. Wahrscheinlich stand über diesem unterirdischen Raum einst eine Kapelle, sodaß wir hiermit unterkellerte Kapellen kennen lernen würden. Mit besonderer Deutlichkeit weist diese Feststellung auf die stets notwendige Untersuchung der Fundamente hin. Auch der kleine Kellerraum südlich vom kleinsten Rundbau wird, wie wir jetzt mußmaßen dürfen, mit großer Wahrscheinlichkeit als Kapellenkeller anzusprechen sein. Vor der unterkellerten Kapelle im Tempelhof fand sich nun ein aus großen Hausteinen gelegter viereckiger Rahmen. Da in seinem Innern nichts gefunden wurde, darf er wohl als unterste Schwelle eines Altares angesprochen werden. Höchstwahrscheinlich waren rings um diesen mußmaßlichen Altar Tongefäße in die Erde eingebettet. An zwei Seiten waren sie noch mit Sicherheit feststellbar, während an den beiden anderen Seiten festgestellte frühere Abgrabungen sie beseitigt haben können. Es handelt sich in der Regel um sogen. Kochtöpfe. Sie fanden sich auch noch an anderen Stellen des Tempelhofes und weitere birgt gewiß noch die Erde. In den Töpfen lagen stets einige Münzen und einmal außerdem noch ein Blatt aus purem Golde. Trinkbecher, die zweimal bei diesen großen Töpfen gefunden wurden, und das Fehlen irgendwelcher Knochen oder sonstiger Reste in ihnen deutet wohl darauf hin, daß es sich um vergrabene Trankopfer handelt. In der Nähe dieses Nebenaltars stand einst in der Mittelachse des Säulenhofes der große Hauptaltar. Von ihm ist nur die Untermauerung erhalten und vom Tempel selbst nur die Packlage der großen Treppe, die hinaufführte zu dem als Podiumtempel errichteten Bau. Seine Mauern sind bis unten hin ausgebrochen.

Durch das Kennenlernen dieses Tempels wird es jetzt wahrscheinlicher, daß auch im Mittelpunkte des Mauer an Mauer anschließenden sogen. Marktplatzes ein Bauwerk gestanden hat. Die quadratische Form der weiten Umfassungsmauern deuten vielleicht auf einen Rundbau hin. Gewißheit können aber auch hier ausschließlich weitere Grabungen erbringen. Besonders geboten scheinen sie deshalb zu sein, weil diese große Anlage in der Mittelachse des gesamten Bezirkes liegt, hart gegenüber von dem im Jahre 1928 freigelegten, einst prunkvoll ausgestatteten Haupteingang des Tempelbezirkes. Einige Sondiergräben wurden dann noch auf dem südwärts anschließenden Privatland von Frau Wwe. Joh. Förster gezogen. Auf diesem „Karthäuserfelde“ wurde die wichtige Feststellung gemacht, daß hier gefundenes Mauerwerk nicht mehr in derselben Orientierung wie die meisten Kultbauten verlief, sondern daß es — wie nach der wahrscheinlichen Gesamtdisposition des Tempelgeländes gemutmaßt werden dürfte — etwas schräg gelagert war, und zwar im Gegensinn zu dem gleichfalls schräg gelagerten Theater, den Tempeln unter der Rampenstraße und dem Tempel der Ritona. Diese Bauten bilden ja die Nordgrenze des Bezirkes. Seine Südgrenze wird somit durch ähnlich — jedoch im Gegensinn — schräg gelagerte Bauten gebildet gewesen sein, die sich dem Fuße des Heiligkreuzer Hanges anpassen. Der Anfang dieser anders orientierten südlichen Abschlußbauten ist nunmehr

auf dem „Karthäuserfelde“ gefunden, darin liegt zunächst ihre große Bedeutung.

Einige Suchgräben auf dem linken Ufer des Baches haben schon ergeben, daß die Bauten sich hier tatsächlich der Geländelinie anpaßten und daß mehrere große Stützmauern nach dem Berghang errichtet waren. Sie dienten wahrscheinlich als äußerster Abschluß für den im Tal gelegenen großen Tempelbezirk und schufen Terrassen für prunkvolle Bauten, die sich am Berghang emporzogen.

Von Fundstücken, die auf dieser Bachseite gehoben wurden, ist einmal die Tonfigur einer Bärin zu nennen, die derjenigen der Berner Artio-Gruppe überraschend ähnlich ist und wahrscheinlich als ein Motivbild aus einem Heiligtum der Waldgöttin Artio gelten darf. In dieser Ansicht wird man bestärkt durch einen besonders wertvollen, in der Nähe gemachten Fund, den lebensgroßen Marmortorso einer stehenden Diana. Das prachtvolle Stück geht auf ein hochberühmtes griechisches Meisterwerk des 4. Jhdts. v. Chr. zurück. (Loeschcke.)

2. Die Anlage der Kanalisation für den Neubau des Hindenburg-Realgymnasiums ermöglichte einige ergänzende Feststellungen zu dem im vorigen Jahre dort gewonnenen Grundriß einer großen Palast-Anlage. Die Fundamentmauern dieses Gebäudes wurden an acht Stellen geschnitten und der Grundriß überall als richtig bestätigt, an einer Stelle fand sich eine neue Zwischenmauer. Unter der wieder freigelegten römischen Straße wurden wieder Reste älterer Bauten angetroffen. (Gose.)

3. In der Rindertanzstraße hat die Ausschachtung für das „Bischof-Korum-Haus“, die dauernd vom Museum beobachtet wurde, einige wichtigere Reste ergeben. Es fanden sich drei mittelalterliche Bauten, der eine nach den Hinterhäusern der Sichelstraße zu, die beiden andern nach der Rindertanzstraße zu gelegen, von denen der mittlere klein und schlecht gebaut war. Der erste hatte zwei gewölbte Keller mit steinernen Treppen, auch der dritte hatte ein Kellergewölbe. Zwischen dem zweiten und dritten Bau und unter ihnen fanden sich römische Reste, ein kleiner rechteckiger Hypokausten-Raum, von dem strahlenförmig Heizkanäle ausgingen. Die Frontmauer des römischen Hauses wurde östlich davon festgestellt, davor die in nord-südlicher Richtung verlaufende römische Straße, an dieser noch ein Straßenpfeiler. Am Nordende der Rindertanzstraße ist dieselbe Straße mit Straßenpfeilern durch frühere Funde bekannt. Nach N zu wurden römische Gefäße in vollständiger Erhaltung gefunden. Daraus wird hier auf gestörte römische Gräber zu schließen sein. (Krüger.)

4. Bei Anlage der „Kleinstwohnungen“-Siedlung an der verlängerten Töpferstraße und der Valeriusstraße kam man wieder einmal in das Gebiet des südlichen Gräberfeldes von St. Mathias. An einer Stelle wurden drei geschlossene Gräber, davon eines mit Ziegelplatten, erhoben, sonst nur noch Reste gestörter Gräber, einzelne Münzen, Scherben und ein Inschriftstück auf einer Säulentrommel aus Jurakalk. (Krüger.)

5. An dem Abhang, wo die römische Stadtmauer im Süden der Stadt zur Höhe von Heiligkreuz hinaufführt, ist die sogen. „Kriegersiedlung“ an der Friedensstraße angelegt worden. Außer einigen Einzelfundstücken wurden hier die Reste eines römischen Hauses, zwei heizbare Zimmer durch einen Heizkanal verbunden, ferner ein römischer Kanal und ein römischer Brunnen festgestellt. Außerdem durchschnitt der Wasserleitungskanal in der Mitte der Straße einen Töpferofen, der hier innerhalb der spätrömischen Stadtmauer lag. (Krüger.)

Bezirk Trier. 6. Die regelrechte Freilegung der Tempelstätte der dea Caiva auf dem sog. „Judenkirchhof“¹⁾ bei Pelm-Gerolstein (Kr. Daun), auf der im Vorjahre nur Oberflächenschürfungen erfolgt waren, ist jetzt begonnen worden. Der erste Grabungsabschnitt ist erledigt, in dem die Bauten C und D nebst den anschließenden Teilen der Umfassungsmauer aufgedeckt wurden, s. beigegebenen Plan. Letztere zeigten sich als nachträglich durch D überbaut. Das Gelände ist stark durchwühlt, wohl von den früheren Ausgräbern und durch Suchen nach Terrakotten, Münzen und Pflastersteinen, das dort lange Zeit systematisch betrieben wurde. An Funden ist bemerkenswert nur der Oberteil einer Merkurstatuette aus weißem Ton. Auffallend war die Menge von Tierknochen. (Steiner.)

7. Unweit östlich vom Bahnhof Niederehe (Kr. Daun) wurde in einer kurzen Grabung ein zufällig angeschnittenes römisches Bauwerk freigelegt. Es handelt sich um einen Rundbau von 5 m Dm. i. L. (6,2 m außen), bei dem das aufgehende Mauerwerk durchweg noch zwei Steinlagen hoch erhalten war. Es bestand aus sauber geschnittenen Handquadern aus Kalktuff, der in der Nähe gebrochen wird. Der Bau hatte außen halbrunde Wandpfeiler, von denen drei erhalten waren. Es dürften ehemals fünf gewesen sein; die zwei fehlenden an der dem Bachtal zugewendeten Seite müssen aber einen geringeren Abstand von einander gehabt haben, als die anderen. War das so, dann darf wohl zwischen ihnen der sonst nicht festzustellende Eingang angenommen werden. Ueber den Zweck des Bauwerks und seine Zeitstellung ist mangels jeglicher Funde nichts sicheres zu sagen. Vielleicht war es ein Zierbau eines Villenparkes. Unter ihm lagen Reste eines älteren Rundbaues. (Steiner.)

8. In Rhauen (Kr. Bernkastel) wurde bei den Ausschachtungen für die neue Schule römisches Mauerwerk freigelegt und daraufhin unter Leitung eines Museumsangestellten ein größerer Teil des Bauwerks ausgegraben. Gut erhalten war ein mit großen Steinplatten gepflasterter Raum, an den ein halbrundes Badebassin für Kaltwasser, in das drei aus Ziegeln hergestellte Stufen hinunterführten, sich anschloß. Unter den Fundstücken ist ein mit Rankenwerk verzierter Quader von einem Grabmal. Dem Wunsch der Gemeinde, daß die Räume aus Museumsmitteln dauernd konserviert werden sollten, konnte nicht entsprochen werden. (Krüger.)

1) Vgl. Trier. Zeitschr. I, 1926, S. 149—156.

9. Bei dem Bau der *Mittelm oselstraße* wurde zwischen den Dörfern *Lörsch* und *Mehring* eine wichtige Entdeckung gemacht und in längerer, mühevoller Untersuchung durch eine Tunnelgrabung unter den Weinbergen verfolgt. Es wurde eine römische Bauanlage von mehreren Räumen festgestellt, die von der neuangelegten Weinbergstützmauer diagonal durchschnitten ist. Die außen davor gelegenen Teile sind durch die neue Straße größtenteils zerstört. Die Mauern bestanden aus Schieferbruchsteinen bis auf eine starke Mauer, die jetzt schräg in den Berg hineinführt. Diese setzte sich ganz aus bearbeiteten römischen Quadern zusammen. Ein Quader aus Kalkstein hat auf zwei Seiten mit guten Farbspuren erhaltene Reliefs und rührt sicher von einem Grabmal her, desgleichen ein zweiter, ein Abdeckstein der Grabmalbalustrade. Mehrere andre Quader hatten Steinmetzzeichen und Klammerlöcher, aber keinen Schmuck. Es sind also ersichtlich Reste eines größeren Grabdenkmals hier verbaut worden, leider ist aber nur etwas wenig von dem ursprünglichen Schmuck des Denkmals noch erhalten. (Krüger.)

10. Auf dem *Arens-* oder *Arnulphusberg*, Höhe 589,6 nördl. von *Walsdorf* (Kr. Daun), auf dessen Spitze auf Grund der von dort stammenden Fundstücke eine römische Anlage vermutet werden durfte, mußte eine Orientierungsgrabung vorgenommen werden, da der Berg einem Basaltsteinbruchbetrieb in schnellem Fortschreiten zum Opfer fällt. Die Kosten bestritt die Steinbruchfirma. Es wurden stark gestörte Reste einer mittelalterlichen Burganlage festgestellt. Von römischen Resten fanden sich nur ein Boden eines späten schwarzen Bechers und 1 Ziegelbruchstück. Alles andere ist vermutlich bei Anlage der Burg beseitigt worden¹⁾. (Steiner.)

11. Die angebliche, am Weg von *Ruine Ramstein* nach *Butzweiler* (Landkr. Trier) gelegene römische Bergwerksanlage wurde aufgemessen. Es ist ein zwischen jüngeren Steinbrüchen (*Buntsandstein*) gelegener, aus den Felsen herausgeschnittener Platz. An der Felswand links ist mit der Spitzhacke eingehauen der Name *MARCI* zu lesen. In der rechten (westlichen) Ecke der Rückwand ist noch z. T. offen ein Stolleneingang, der schräg in den Berg hineinführt. Zu diesem Stollen hinab führen von oben runde Schächte, wie wir sie von den Wasserleitungsanlagen kennen. Es sind noch 3 festzustellen gewesen, die weiteren sind durch einen dahinter liegenden Quadersteinbruch im oberen Teil wenigstens zerstört, im übrigen verschüttet. Eine Untersuchung ist dringend wünschenswert, zumal die eigentümliche Anlage wegen der benachbarten Steinbrüche nicht ungefährdet ist. (Steiner.)

12. *Ringwälle*. Seit den Grabungen auf der Hochburg bei *Cordel* im Jahre 1913 ist an den Ringwällen des Trierer Bezirks keine Spatenarbeit mehr geleistet worden. So war es von besonderer Bedeutung, daß in diesem Jahre einmal wieder eine wichtige Ringwallanlage, die *Dietzenlay* bei *Gerolstein* (Kr. Daun), und zwar mit etwas größeren Mitteln und gemeinsam mit der römisch-germanischen Kommission in Frankfurt, in Angriff ge-

1) Vgl. den ausführlichen Bericht in *Trier. Zeitschr.* IV, 1929, Heft 1, S. 34—40.

nommen wurde, deren zweiter Direktor Dr. Bersu mit Dr. Steiner zusammen die örtliche Leitung übernahm. Festgestellt wurden Siedlungsfunde aus neolithischer, Hallstatt- und Latène-Zeit. Die Bodenverhältnisse waren wenig günstig, abgegrenzte Kulturschichten konnten ebensowenig wie Hüttenreste festgestellt werden. Auch die Konstruktion des Walles und seine Zeitstellung blieben unklar. Aber sehr wertvoll und wichtig ist besonders die Tatsache der Besiedlung in jüngerer Steinzeit, die durch eine Anzahl von Steinwerkzeugen gesichert ist; neben drei flachwalzenförmigen Steinbeilen ist eine Anzahl Feuersteingeräte zu nennen, darunter 3 von einer Größe und Schönheit, wie sie bisher hier noch nicht vorgekommen sind. Dazu kommen in Menge vorgeschichtliche Scherben, unter denen auch neolithische vertreten sein werden.

Die Vermessungen der Ringwälle, die der im Vorjahr verstorbene Hegemeister Hees jahrelang für das Museum geleistet hatte, sind ins Stocken geraten, da keine geeignete Kraft mehr dafür zur Verfügung steht. Aufgemessen wurde durch stud. geod. Philippsen die Viereckschanze zwischen Helenenberg und Eisenach (Landkr. Trier) und die große, nur zur Hälfte erhaltene Viereckwallanlage im Grafenwald östlich Hermeskeil. Diese Gegend ist bekannt wegen vieler schöner Hügelgräber.

Besucht wurden ferner noch folgende: 1. die Kappuslay gegenüber Ramstein. Diese kleine Abschnittsburg könnte nach Ansicht von Dr. Bersu vielleicht spätrömisch sein wegen der Art ihrer in den Fels eingearbeiteten Toranlage auf der Südseite. Eine Grabung wäre sehr erwünscht.

2. Der „Burgberg“, Höhe 321 nördl. Cordel. Die dortige schöne Steinwallanlage ist durch † Hegemeister Hees vermessen worden. Diese Arbeit wurde mit dem vorhandenen Befund verglichen.

3. Der Feller „Burgkopf“, Höhe 450 nw. Lorscheid (Landkr. Trier) nebst dem benachbarten „Kesselberg“, dessen Name auf alte Burganlagen hinzudeuten schien. Auf dem am weitesten nach NW. vorgeschobenen Bergzipfel zwischen Feller- und Welger-Bach fand ich Spuren von Mörtelmauerwerk, auch Ziegelbröckchen (leider keine Topfscherben). Aber es gelang nicht, irgendwelche Befestigungsvorrichtungen zu erkennen, ebensowenig auf dem „Kesselberg“. Allem Anschein nach handelt es sich um eine mittelalterliche Anlage, wohl eine Burg, nach ihrer sehr geschützten Lage und der Ortsbezeichnung zu schließen.

4. Auf dem Huhnenkopf bei Carl (Kr. Wittlich), einer breiten Bergkuppe, die in Schrift und Wort als Befestigung gilt, wurden zwar römische Baureste festgestellt, aber an eine Befestigung oder vorgeschichtliche Burg ist wohl nicht zu denken, jedenfalls konnte nichts, was dafür sprechen würde, ermittelt werden.

5. Der bei gleicher Gelegenheit besuchte „Burgberg“ bei Carl zeigte sich als eine jener weit in das Tal der Lieser vorgestreckten steilen Felszunge mit engem Hals, die sich für Burganlagen ganz besonders eignen. Reste von Befestigungsanlagen konnte ich jedoch nicht mehr feststellen.

6. Eine von Jak. Wirz jr., Kerpen, bei Hillesheim (Kr. Daun) festgestellte Anlage, die der Beschreibung nach eine Turmhügelburg (Motte) zu sein scheint, konnte noch nicht aufgesucht werden.

7. Am Ringwall von Willwerath bei Weinsheim (Kr. Prüm), dem bisher einzigen bekannten des Kreises Prüm, sind bedauerlicherweise größere Beschädigungen an der Ost(Eingangs-)seite durch Abfuhr von Steinen für Wegebauzwecke verursacht worden, bevor das Provinzialmuseum, durch einen Heimatfreund darauf aufmerksam gemacht, die Einstellung / des Raubbaues veranlassen konnte.

Es wurde eine Wandkarte mit Eintragung aller bisher bekannten alten Befestigungsanlagen des Trierer Bezirks hergestellt und erstmalig gelegentlich der Tagung des süd- und westdeutschen Verbandes für Altertumsforschung vorgelegt. (Steiner.)

II. Verwaltung der Römerbauten.

13. In den Barbarathermen hat bedauerlicherweise auch im Geschäftsjahre 1928 aus vollständigem Mangel an Mitteln noch immer nichts für die Wiederaufnahme der Erhaltungs- und Ergänzungsarbeiten geschehen können.

14. In den beiden unter staatlicher Verwaltung stehenden Bauten, den Kaiserthermen und dem Amphitheater, hat die Einrichtung einer ständigen „Bauhütte“, die in diesem Jahre mit reicheren Mitteln ausgestattet war, zu sehr erfolgreicher Fortsetzung der Erhaltungsmaßnahmen und zu ausgezeichneten neuen Feststellungen und Freilegungen geführt. In den Kaiserthermen sind im Frigidarium und in den angrenzenden Räumen des Thermenbaues größere Teile der verschütteten Kellergänge ausgeräumt worden. Es ist dabei an einer Stelle der für die Kellergänge bisher nur angenommene Einbau des Abflußkanals in ausgezeichneter Erhaltung freigelegt worden. Andere neu ausgegrabene Partien werfen auf die Geschichte des spätrömischen Umbaues neues Licht; es entstehen aber auch neue Probleme, die bei der im Gang befindlichen Arbeit für die zweite Abteilung der Kaiserthermenpublikation noch zu lösen sind.

15. Im Amphitheater ist die einzig erhaltene Bogennische oben am Südtor hergestellt und neu befestigt worden. Außerdem ist der Weg, der bisher das am Südeingang befindliche Stück der römischen Stadtmauer verdeckte, verlegt und dieses wichtige Mauerstück ganz freigelegt worden, das nunmehr sorgfältig zu konservieren sein wird.

16. In der römischen Villa von Nennig sind einige notwendige Herstellungsarbeiten ausgeführt worden, durch welche die stark zerstörten Mauern der zwei beiderseits des Mosaikensaales gelegenen Höfe, links des Peristyls, rechts eines gepflasterten Hofes, wiederhergestellt wurden.

(Steiner.)

17. An der Igelers Säule, an der seit 1908 nicht mehr gearbeitet war, sind einige notwendige Restaurierungen vorgenommen worden, insbesondere ist die Kupferabdeckung der Giebel und der oberen Gesimse nach Bedarf neu befestigt und auf das Hauptgesims ausgedehnt worden. Bedauerlicherweise hatte der Unternehmer infolge eines kaum begreiflichen Mißverständnisses auch das unter dem Hauptteil gelegene Gesims mit Kupfer bekleidet, das einschließlich der tief in das römische Gestein eingelassenen Bronzenieten wieder entfernt werden mußte. Die dadurch in den römischen Quadern entstandenen Löcher sind wieder ausgefüllt worden.

18. Noch beklagenswerter, weil gar nicht wieder gutzumachen, ist die Verschandelung der berühmten Inschrift der Bären göttin Artio im Walde bei Schloß Weilerbach an der Sauer. Dort haben deutsche Turner ihr D. T.-Monogramm in riesigen Buchstaben neben die große römische Inschrift eingegraben und dadurch die dort befindlichen, schwächer sichtbaren römischen Inschriften und Felszeichnungen beschädigt und z. T. zerstört.

19. Der Gesellschaft für nützliche Forschungen ist sehr dankenswerterweise von Seiten der Staatsregierung eine Lotterie zur Pflege und zur weiteren Erforschung der römischen Bauten von Stadt und Bezirk Trier bewilligt worden. Mit diesen Mitteln nimmt die Gesellschaft neben dem Museum ihre alte Tradition der Arbeit an den Römerbauten wieder auf, über deren Ergebnisse ein Bericht an dieser Stelle nicht fehlen darf. Die 1. Rate der Lotteriereinnahmen, die für 1928 zur Verfügung stand, wurde zur Erforschung der Stiftskirche von Pfalzel verwendet, von der römischer Ursprung und Weiterbenutzung des römischen Baues im frühen Mittelalter angenommen wird. Die Leitung der Forschungsarbeit hatte Baurat Kutzbach, die örtliche Leitung wurde Diplomingenieur Nagel aus Stuttgart übertragen. Die Ausgrabungen begannen Ende Juli und brachten schon im ersten Jahre ein hochbedeutsames Ergebnis. Das Folgende ist einem ersten Vorberichte, den die Herren Kutzbach und Nagel vorgelegt haben, entnommen¹⁾. Ein Innenhof von 26,35×18,30 qm Grundfläche ist von einem etwas über 3 m breiten Laubengang eingefasst. Dieser Hof ist von 4 ganz symmetrisch gestalteten Flügeln umgeben, die 7,60 bis 8,25 m breit sind. Schwächere Quermauern teilen die 4 langen Flügel jochartig auf, zweifellos in Uebereinstimmung mit der Außenarchitektur, deren große Fenster an der Stiftskirche noch sichtbar sind und den Jochen entsprechen. Die Stiftskirche bildet die nordöstliche Ecke des Quadrums. Den beiden Kreuzarmen, die sie nach N. und O. aus den Flügelbauten vorspringen läßt, entsprechen zwei Kreuzarme, die an der gegenüberliegenden SW.-Ecke des Baues festgestellt sind. Außerdem sind in der Mitte der N.- und an der O.-Seite ebenso große vorspringende rechteckige Vorbauten festgestellt. Es ist daraus eine völlig symmetrische Anlage, die an jeder der vier Seiten drei turmartig vorspringende Räume aufweist, mit

1) Vgl. Kutzbach, Untersuchungen und Ausgrabungen an der Stiftskirche zu Pfalzel. Trierer Zeitschr. IV 1929 S. 1 ff., insbesondere den Grundriß (Beilage a).

genügender Sicherheit erschlossen. Zu beachten sind Reste von Hypokaustenanlagen, die in zwei Räumen noch beobachtet werden. Dieser Bau, dem wohl der Ortsname „palatiolum“ zukommt, ist anzusetzen zwischen 350 und 700; wahrscheinlich gehört er ganz in nachrömische Zeit, aber in eine sehr frühe Periode des Mittelalters, d. h. eine Zeit, für die wir an sicher faßbaren größeren Steinbauten in Deutschland ganz arm sind. Es wird somit hier in Pfalzel ein Stück Baugeschichte erschlossen, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, und es ist dringend erforderlich, daß die so erfolgreich begonnenen Arbeiten mit aller Kraft bis zu einem vollen Abschluß durchgeführt werden.

III. Funde.

Stadt Trier. Auf der Acht (St. Mathias). Römischer Steinsarg, ohne Beigaben (Haus Nr. 5, Baugeschäft Meyer). Arnulfusstraße (Heiligkreuz). Römischer Krug, aus einem Grab. (Gegenüber dem Jugendheim.) Aulstraße (St. Mathias). Ein römischer Steinsarg, ein römischer Inschriftrest (Neubau Fackel). Brückenstraße. Eine römische Säulenbasis aus weißem Sandstein (bei Haus 2/4). Eulenpützstraße. Eine römische Säule aus Kalkstein (Haus Nr. 4). Friedrich Wilhelmstraße. Bei der Anlage der Heizung für die Herz-Jesu-Kirche wurde eine Säulenbasis aus grauem Sandstein und ein Stück Ziegelfußboden erhoben. Irminenfreihof. Bei größeren Ausgrabungen, die der städtische Konservator Baurat Kutzbach an der Irminenkirche hat ausführen lassen, ist ein wichtiger Münzschatzfund der Zeit von rund 1150—1250 erhoben, wichtig auch durch sieben dabei gefundene Tongefäße (Tr. Zeitschr. III, 1928, S. 137). Jesuitenstraße. An der Jesuitenkirche Reste eines römischen Hauses, das mehrfach umgebaut war. Krahnensstraße. Einige römische Bronzegegenstände, darunter eine Strigilis und Münzen (Mutterhaus, unbeobachtete Ausschachtung). Maarstraße. Römische Scherben (Bäckerei Wessel, Abbruch des Hinterhauses). Maternusstraße. Zwei römische Gräber, das eine hatte dachförmig gestellte Ziegel, das zweite war mit Ziegeln umstellt (bei Haus Nr. 6). Moselstraße. Kleines römisches Kapitäl, gefunden in einem Garten bei einem Garagenbau. Schützenstraße. Römischer goldener Fingerring bei römischen Bauresten (Gärtnerei Baptist Schmitt). Sickingenstraße. Ein römischer Steinsarg, darin Skelettreste in Kalkbettung, aber ohne Beigaben (im neugekauften Weinberg der Provinzial-Weinbauschule). Weberbachstraße. Römisches Kapitäl, eingemauert im Keller des Priesterseminars. Reste des römischen Straßenspflasters und eine angrenzende Mauer (gegenüber von Haus Nr. 29). Aus der Mosel. Römische Bronzestatuette von einem Sänftenbalken. Ohr von einem größeren Bronzestier, römisch. Deichselkopf aus Bronze, römisch (Baggerfunde). Walderholungsheim am Sportplatz. Eine neolithische Steinaxt.

Bezirk. Vorrömisches (Zusammenstellung von Dr. Steiner):
Steinzeitliches.

Diluvialfauna. Ein Zahn von *bos primigenius*, aus Sandgrube bei Kenn (Landkr. Trier). — Ein Röhrenknochen, noch nicht bestimmt, aus Quint (Landkr. Trier), Lehmgrube der Klöcknerwerke. — Ein Mammutzahn, als gefunden gemeldet aus Rachtig (Kr. Bernkastel).

Paläolithisches (?). Aus Zemmer (Landkr. Trier) ein Feuersteinschaber aus einem fränkischen Grab. Weitere Feuersteingeräte siehe unten bei den neolithischen Funden.

Mesolithisches (?). Aus Büdesheim (Kr. Prüm) 7 der bereits an der gleichen Stelle gefundenen gleichartige Feuersteinabspisse, als Geschenk eingeliefert von Lehrer Scholl (vgl. vorigen Jahresbericht). Wohl Campignienstufe.

Neolithisches. Siedlungsfunde von der Dietzenlay s. oben unter I.

Funde von Steinbeilen sind bekannt geworden und zum größten Teil erworben von folgenden Orten:

Kr. Prüm. Schwirzheim (2), Lichtenborn (1), Lampertsberg (1).

Kr. Daun. Gerolstein, nahe der „Büschkapelle“ (1). Von der Dietzenlay, s. o., (4).

Kr. Bitburg. Niederweis (20), Kaschenbach (5), Karlshausen (2), Körperich (10 und 4 Feuersteine) und dem benachbarten Kewenig (2), Wolsfeld (10 laut Mitteilung).

Kr. Wittlich. Eisenschmitt (15) und Schwarzenborn (8 und 5 Feuersteine).

Kr. Trier. Aach beim „Wehrborn“ (6), Schleidweiler (141 und 400 Feuersteine). Sammlung des Lehrers Dietz. Trier, Weißhauswald (1).

Kr. Saarburg. Nittel (zahlreiche gemeldet). Cahren (1).

Kr. Bernkastel. Bei Hellertshausen im Vierherrenwald (1 gemeldet). Im Ganzen sind 236 Steinbeile und etwa 500 Feuersteinwerkzeuge bzw. -Splitter gefunden; ferner 1 Schleifstein, vermutlich für Steingerät, und 1 als Pfeilstrecker angesprochenes Gerät aus Kieselschiefer von Schwarzenborn-Eisenschmitt.

Zu erwähnen ist noch ein etwa 3 m langer menhirartiger Stein, den ich im Walde von Farschweiler (Landkr. Trier) bei dem unten zu erwähnenden Hügelgräberfeld beobachtete. Ein kleiner, 1,65 m hoher aufgerichteter Quarzfindling, der „Heidenstein“, an der Straße von Rhauen nach Stipshausen (Kr. Bernkastel) wurde gelegentlich von mir photographiert. Er ist zu vergleichen mit dem „Hinkelstein“ auf der Höhe von Waldrach (Landkr. Trier).

Eisenzeitliches. Kr. Daun. Bei Gerolstein auf der Aurburg, am Fuße der Munterley und auf der Dietzenley wurden prähistorische (wohl Latène-) Scherben aufgelesen.

Kr. Daun. Bei Neuanlage der staatlichen Domäne bei Hillesheim wurden Hügelgräber ohne Beobachtung zerstört. Die eingelieferten

Scherben, die angeblich einem der Hügel entstammen, gehören etwa 14 Gefäßen, und zwar, so weit erkennbar, der früheren Latènezeit an.

Kr. Bitburg. Von der Hochfläche von Ferschweiler wurde wieder eine Anzahl von Beobachtungen vorgeschichtlicher Reste von Diplomlandwirt Ed. Steichen gemeldet. Es konnte ihnen noch nicht nachgegangen werden.

Kr. Trier. Ein gut erhaltenes Hügelgräberfeld im Gemeindewald von Farschweiler, Jagen 12, wurde gefälligerweise von Gemeindeoberförster Kirchhoff, Hermeskeil, vermessen. Man erkennt Reste eines alten Weges dabei. Am Waldrand ein gestürzter Menhir (? s. o.). — Gegenüber der Kyllmündung bei Kenn wurden latènezeitliche Scherben aufgesammelt.

Kr. Bernkastel. Bei Hellertshausen ist ein Hügelgräberfeld durch Kulturarbeiten vernichtet worden. In einem Hügel kam etwa 40 cm unter der Oberfläche eine größere Anzahl (angeblich 40) Späthalstatt-Bronzearmreifen zum Vorschein. Sie sollen in zwei Gruppen etwa 50 cm voneinander auf einer dünnen schwarzen Schicht gestanden haben. 18 $\frac{1}{2}$ Ringe wurden von Lehrer Wagner in Simmern in Sicherheit gebracht, später an das Trierer Museum abgegeben, 2 weitere anderweitig aus Privatbesitz erworben. 70—80 cm tiefer wurde ein mit Steinen umstelltes Viereck von 2 $\frac{1}{2}$ m Länge und ca. 60 cm Breite festgestellt, ohne jeden Inhalt.

Restkreis Wadern. Bei Schwarzerden sind wieder spätlatènezeitliche Grabfunde beim Sandgraben gemacht worden. (Steiner.)

Römisches. Kreis Prüm. In Büdesheim wurden Mauern nachgewiesen durch Lehrer Scholl. — In Lierfeld, im Wehrbüsch, ein geschlossenes Grab des 2. Jahrhunderts, mit Steinplatten umstellt und abgedeckt. — In Habscheid Gefäße aus zerstörten römischen Gräbern.

Kreis Daun. Südlich von Berndorf ist beim Suchen nach einer Quelle eine frühromische Brandbestattung gehoben worden. Die Grabgefäße hatten als Grabbehälter ein ausgehöhltes Stück Baumstamm. Es hatte sich im nassen Wiesengrund gut erhalten, weniger gut der zugehörige Deckel. Diese ganz einzigartige Bestattung konnte vollständig ins Museum überführt werden. — Bei Flesten römische Baureste. Dabei fünf flache, römische Hügelgräber, aus denen J. Wirz aus Kerpen 6 frühromische Gefäße einlieferte, die er dort ausgegraben hatte. — In Gladts wurde gegenüber der Schule ein römisches Bauwerk beim Wegebau angeschnitten. Eine 54 m lange, gut erhaltene Mauer mit Resten von rotem Verputz, in ihr ein sorgfältig gedichteter Wasserdurchlaß, ferner ein Säulenstück und zahlreiche Mosaiksteinchen wurden gefunden. — Ein halber ausgehöhlter (einbaumartiger) Baumstamm, der von der Ruine Dreimühlen bei Niederehe eingeholt wurde, dürfte eine alte (nicht antike) Mühlradzuleitung sein. — Von der Weinfelder Kirche ein Ziegelstempel O · VAL · SABE.

Kreis Bitburg. Bei Binsfeld in einer Tongrube außer 7 mittelalterlichen Gefäßen zwei römische. — Bei Bickendorf ein römisches Gebäude. Stücke eines Estrichs eingeliefert. — In Bitburg wurden römi-

sche Gräber aufgefunden und ohne Beobachtung zerstört, später gelangten nur noch einige Scherben an das Museum. — Bei *Mettendorf* wurden gut erhaltene Reste einer römischen Villa freigelegt. — Bei *Niederweis* ist vor längerer Zeit im Graulbüsch ein römischer Grabfund gemacht worden, der erst jetzt bekannt wurde. — Auf den Rest eines römischen Meilensteins, anscheinend ohne Schrift, der östlich von der Straße Bitburg—Prüm bei *Sefferweich* liegt („Staffelstein“) wurde als vielleicht gefährdet hingewiesen. Er ist photographiert worden. — In den Töpfereien von *Speicher* wurden von unbefugter Seite Schürfungen vorgenommen, jedoch sind die wichtigeren Stücke, die dabei herauskamen, an das Museum abgeliefert worden.

Kreis Wittlich. Bei *Burg* römische Scherben gefunden. — Aus *Carl* römische Scherben, u. a. Bruchstück einer Reibschale, eingeliefert. — Bei *Rivenich* ein römisches Gräberfeld des 2. Jhdts. festgestellt.

Kreis Trier-Land. In *Kell* Torso eines Gigantenreiters gefunden. — In *Lampaden* kamen beim Abbruch eines Teiles der alten Kirche mehrere Bruchstücke verschiedener römischer Grabmäler aus Rotsandstein zu Tage. — Beim Bau der *Mittelmosestraße* wurden bei *Longuich* Reste einer linksufrigen Römerstraße auf längeren Strecken beobachtet. — Einige spärliche Estrichreste, dabei aber römische Scherben und eine römische Münze wurden in *Lorscheid* festgestellt. — Erhebliche Reste einer gewölbten römischen Grabkammer fand Dr. Steinhausen in dem Weinberg „Peterberg“ bei *Mesenich* an der Sauer. — Diplomingenieur Nagel stellte nördlich von *Pfalzel* an der Mosel Spuren römischer Bauten fest; Säulentrommeln wurden ins Museum eingeliefert. — In *Pölich* wurde ein römischer Kopf (Maske von einem Grabmal?), der an einem modernen Brunnen eingelassen ist, photographiert. — Auf dem Banne von *Schillingen* am Wege von *Kell* nach *Holzerath* wurde ein spätrömischer Henkelkrug gefunden, der vorläufig in Privatbesitz belassen wurde. — Bei *Waldrach* wurde wieder einmal die römische *Ruwertal-Wasserleitung* geschnitten und das erhaltene Mauerwerk aufgenommen. Einige Mörtelproben und ein Kleinerz des *Claudius I.* kamen ins Museum.

Kreis Saarburg. Auf der Hochfläche von *Castel* bei der *Wirtschaft Klein* wurden wieder römische Mauern und ein Kanal beobachtet. — Von einem römischen Gebäude in der Nähe des *Judenkopfes* bei *Greimerath*, das dort allmählich zu Grunde geht, lieferte Hauptlehrer *Zang* Grundriß und Photos. — Bei *Hellendorf* wurde ein wahrscheinlich römischer Kalkofen gefunden. — Aus *Merzkirchen* wurden römische Scherben eingeliefert.

Kreis Bernkastel. Von der Gemarkung *Hundheim* sandte Lehrer *Fuß* ein Inschriftstück *MER [curio]?* ein. — Bei *Lösnich* wies Bürgermeister *Knörr*, *Neumagen*, zwei Stellen mit Mauerresten und römischen Ziegeln nach, eine weitere bei *Niederemmel*.

Restkreis Wadern. Aus *Nunkirchen* wurden römische Scherben eingeliefert. — Bei *Wahlen* wurde eine römische Mauer auf eine

größere Strecke freigelegt, dabei eine Säulenbasis und Säulentrommeln gefunden.

Restkreis Baumholder. Bei Oberkirchen, Distrikt Eimersweiler, sind Baureste und dabei steinerne Abdeckplatten (Deckel römischer Särge?) beobachtet worden.

Fränkisches Landkreis Trier. In Eisenach wurde wieder einmal eine fränkische Bestattung, und zwar ein Doppelgrab, freigelegt. — Aus Gilzem wurde ein fränkischer Grabfund eingeliefert.

Kreis Saarburg. Aus Hellendorf konnte aus einem beim Straßenbau verschütteten fränkischen Grab nur noch ein Stück eines Schweres geborgen werden.

Mittelalter und Neuzeit.

Landkreis Trier. In Kenn wurden nichtrömische Mauern, dabei eine Takenplatte, aufgenommen, in Tritenheim ein Stein mit einem Wappen der Renaissancezeit. — Aus Zemmer kamen vom Kirchen-Steinbruch wieder eine Anzahl fränkischer Fundstücke ins Museum.

Kreis Saarburg. Aus Mannebach wurden einige spanische Goldmünzen zur Untersuchung vorgelegt. — Bei der Erweiterung der Kirche von Perl mußten mittelalterliche Steinsärge bewegt werden. Ein in der Nähe gefundenes Glasfläschchen, wohl der gleichen Zeit, kam ins Museum.

IV. Erwerbungen.

Vorrömisches.

Steinzeit. Von den oben unter III. gemeldeten Funden konnte der weitaus größte Teil erworben werden, z. T. als Geschenk, z. T. durch Kauf. Vielfach dienten naturgetreue Nachbildungen als Gegengabe.

Hervorzuheben sind die bereits erwähnten großen Feuersteingeräte von bisher bei uns noch nicht festgestellter Art aus schwarzem Flint aus den Grabungen auf der Dietzenley, die den bemerkenswerten Campignienfund vom Vorjahre ergänzenden Flintabsplisse von Büdesheim, die auffallende Menge von Feuersteinkleingerät, das mit den reichen Steinbeilfunden von Schleidweiler vergesellschaftet war; ein Steinbeilschleifstein von Eisenschmitt.

Bronzezeit. Von den Fundstücken aus Gräbern der Urnenfelderstufe bei Rech und Beckingen (Kr. Merzig), die der Konservator der geschichtlichen Altertümer im Saargebiet ausgegraben hatte, wurden Nachbildungen in Tausch erworben. (Vgl. Germania XI, 1927, S. 84, und XII, 1928, S. 163. Ferner 3. Bericht des Konservators.)

Eisenzeit. Aus dem Hallstatthügelgräberfeld von Laufeld wurde wieder eine größere Anzahl von Topfscherben eingeliefert, die noch zusammengesetzt werden müssen. — Von den übrigen bereits unter III. gemeldeten Funden sind die Bronzeringe von Hellertshausen hervorzu-

heben. Es sind die typischen offenen, mit Strichgruppen verzierten Armreifen der späten Halstattzeit, nur einer ist geschlossen und glatt.

Aus der Ausgrabung im Tempelbezirk stammen vorrömische Scherben von 5 verschiedenen Fundorten.

R ö m i s c h e s.

Stein. E. V. 354 Linke Hand einer überlebensgroßen Statue aus Marmor, gefunden in den Kaiserthermen. E. V. 371 Kalksteinquader mit Reliefs auf zwei Seiten, von einem Grabmal, ausgegraben bei Lörsch. E. V. 326 Torso eines reitenden Jupiter, aus Kell. E. V. 404 Frauenkopf aus Jurakalk, gefunden in Trier, Friedensstraße. Drei Inschriftbruchstücke: E. V. 300 aus Trier, Aulstraße. 28, 58 aus St. Mathias. E. V. 484 Bruchstück einer Inschrift aus Hundheim. — E. V. 330 oberer Teil des Pyramidendachs eines Grabmals, aus Lampaden. E. V. 380 Abdeckstein einer Grabmalbalustrade, ausgegraben bei Lörsch. 28, 57 Sarkophag, aus Trier, Aulstraße. E. V. 334 Sarkophagbruchstück, gefunden bei der Jesuitenkirche, ebendaher. E. V. 367 eine Säulenbasis. — Marmorkapital, unvollständig, aus den Kaiserthermen; ebendaher viele Bruchstücke von Marmorwandverkleidungen. E. V. 447 eine Säulenbasis, aus Glaadt. 28, 62 Kapitalbruchstück, gefunden in Trier, am Pferdemarkt. E. V. 276 zwei Gesimsquaderbruchstücke, vom Caivatempel bei Gerolstein.

Außerdem zwei Abgüsse: E. V. 489 Kopf einer Statuette des Jupiter Capitolinus, Geschenk des Nationalmuseums in Budapest. E. V. 449 Relief eines einheimischen Götterpaares aus Rimberg bei Aachen.

Ferner aus der T e m p e l b e z i r k g r a b u n g:

Torso einer schreitenden Diana mit Hund und Hirsch; großkörniger weißer Marmor (F. 7403). Torso einer Merkurstatue mit Mäntelchen und Heroldstab; feinkörniger weißer Marmor (F. 5664). Torso einer weiblichen Gewandstatue, stehend mit Untergewand und Mantel; Jurakalk (F. 7404). Schulterfragment einer überlebensgroßen Panzerstatue; grauer Sandstein (F. 7408). Schulterfragment einer rotbemalten Gewandstatue; Jurakalk (F. 7127). Rechte Brust mit Oberarm einer Gewandstatue; grauer Sandstein (F. 4447). Gewandbüste ohne Kopf; Jurakalk (F. 4438). Kapelle (mit Säulenvorbau) mit thronender Göttin darin; Jurakalk (F. 5663). Reitende Epona mit Fruchtschale in Nische, Relief; Jurakalk (F. 7406). Reitende Epona mit Fruchtkorb in Nische, Relief; Jurakalk (F. 4971). Untere Körperhälfte einer reitenden Epona in Nische, Relief; Jurakalk (F. 5295). Rechter Oberschenkel mit kurzem Gewand, von einem Relief; rötlicher Sandstein (F. 6347). Fragment eines figürlichen Reliefs, Kugel mit 2 schlangenumwundenen Vogelbeinen darauf; Rotsandstein (F. 6958). Altar mit Weihung an Merkur; grauer Sandstein (F. 7405). Linke Hälfte eines großen Altars mit Inschrift: NVMINI(bus) usw.; Jurakalk (F. 7409). Kleines, reich profiliertes Postament mit Rest der Bleiverdübelung auf der Oberseite; Jurakalk (F. 8083d). Großer Altar mit Weihung an Aveta; grauer Sandstein (F. 7547). Rundaltar; Jurakalk (F. 7548). Kleiner reichprofilierter Altar mit Wulst-

bekrönung; Jurakalk (F. 5986). Architravstein, mit verschiedenen Waffen verziert; Jurakalk (F. 5761).

G e m m e n (Ringsteine). 28, 60 Karneol mit Darstellung eines Bogenschützen (Diana?) aus Schwarzerden. Karneol, Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Palmzweig, aus dem Tempelbezirk (F. 6290).

G o l d. E. V. 377 Fingerring mit goldener Platte, darauf Adler mit Lorbeerkranz, aus Trier, Schützenstraße.

A u s d e m T e m p e l b e z i r k:

Dünnes Lorbeerblatt (F. 7040). Fingerring mit rotem Stein (F. 5848); Siegelring, als Siegel ein Palmblatt (F. 6064).

S i l b e r. Aus dem Tempelbezirk. Stilus, oberes Ende weggebrochen (F. 6708d).

B r o n z e. E. V. 480a fein gearbeitetes Ohr eines größeren Tieres (Eber?). E. V. 480b Deichselkopf. E. V. 369 Bronzebüste auf Postament, Bekleidung einer Sänftenstange. 28, 107 u. 108 zwei Armbrustfibeln. E. V. 329 eine weitere Fibel. Alle diese Bronzefundstücke sind zu verschiedenen Zeiten aus der Mosel gebaggert. 28, 50 Abguß der feinen Bronzestatuette eines Athleten, jetzt im Antiquarium in Berlin. Sie stammt aus der Sammlung von Oberst Fr. W. Schmidt, der auch viel in Trier gesammelt hat.

A u s d e m T e m p e l b e z i r k:

Rechteckiger Riemenbeschlag mit ausgebrochenen Emailleinlagen (F. 6708a). 2 Salbenstäbchen mit länglichem Löffel und kolbenförmig verdicktem Kopf (F. 6708b—6708c).

E i s e n.

E. V. 386a. Eisenring von einer Wasserleitung in Holzpfeilern, gefunden bei der Grabung auf dem Augustinerhof. E. V. 369. Lanzenspitze, aus der Mosel.

G l a s. 28, 15 und 16. Kugelflasche und Schale der Spätzeit aus durchsichtigem Glas. Die Schale ist verziert mit dem aus zwei durcheinander geschobenen Vierecken bestehenden Achteck-Stern. Die Gefäße wurden dem Museum von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz in dankenswerter Weise abgegeben. Sie sind vor mehr als einem Menschenalter bei Diekirch ausgegraben. E. V. 309. Fünf feine römische Glasgefäße. Aus dem Handel in Trier.

A u s d e m T e m p e l b e z i r k.

Scherben von einem dunkelblauen Glasgefäß mit dickem opakweißem Ueberfang mit tiefen Schlißverzierungen (F. 7059). Scherbe von einer Rippenschale, Achat imitierend (F. 523).

K e r a m i k. a) T e r r a k o t t e n. E. V. 302. Thronende Göttin, gefunden am Kiewelsberg. E. V. 361. Mercur, beschädigt, vom Caivatempel bei Gerolstein. E. V. 407. Pferd, aus dem Handel.

A u s d e m T e m p e l b e z i r k.

Terrakotten aus weißem Ton, z. T. mit blauer Bemalung: Sitzende Muttergöttin mit Füllhorn und Strahlendiadem (F. 5657). Fragment einer

sitzenden Muttergöttin mit Wickelkind auf dem Schoß (F. 5253). 3 sitzende Muttergöttinnen mit Schale und Hund auf dem Schoß (F. 5253a, 7410, 7411). 5 sitzende Muttergöttinnen mit 2 Äpfeln (F. 7412—7415, 7420). Sitzende Muttergöttin mit reichem Kopfschmuck, großem Füllhorn und Steuer. Stempel LAS F. (F. 7426). Fragment einer sitzenden Muttergöttin (F. 7427). 3 stehende Göttinnen mit Füllhorn und Steuerruder (F. 7421—7423). Stehende Göttin mit großem Füllhorn (F. 5417a). Stehende kleine Gewandstatue, fragmentiert (F. 7428). Sitzende Minerva, 3 Exemplare (F. 7416, 7417, 7419). Stehende Minerva, 3 Exemplare (F. 7424, 7425, 7430). Stehende Venus, 8 Exemplare von 4 Typen (F. 7463—7470). Stehender Jupiter, 2 Exemplare (F. 7461, 7462). Stehender Mars, 4 Exemplare (F. 7452—7454, 6134b). Stehender Herkules, 5 Exemplare (F. 7456—7460). Stehender Mercur (F. 7455). Oberkörper von einem nach rechts stürmenden Gladiator (F. 6006b). Füße von einem nach rechts stürmenden Gladiator (F. 6978b). Bärtiger Zwerg mit Buchrolle und Mantel (F. 5266). Stehendes, sich küssendes Paar, gewandet; 14 Exemplare (F. 7438—7451). 24 weibliche Brustbilder (F. 7431—7433, 7504—7508, 7511, 7532—7546). 10 jugendliche männliche Gewandbüsten mit lockigem Kopfhaar (F. 7478—7480, 7509, 7512—7517). 36 Kinderbüsten (F. 7481—7503, 7518—7531). Fragmente von zwei Masken aus gelblichem Ton (F. 5011a, 6159c). Schreitende Bärin (Artio). Füße weggebrochen, rötlicher Ton (F. 7235a). 2 Hähne (F. 7471, 7474). 3 Hühner (F. 7472—7473, 7475). Linkes Hinterbein eines Pferdes (F. 7476). Dazu kommen zwei Abgüsse: 28, 132 stehende Venus, aus Köln. 28, 133 thronender Mercur, aus Saarbrücken.

b) Lampen.

E. V. 480c Lampe in Kopfform, aus dem Handel.

Aus dem Tempelbezirk.

20 Firmenlampen (F. 6935a—b, 6966a—k, 6952a—d, 4728 d, 6991b, 7197a, 6884). Firmenlampe mit Stempel ATIVSA F, geglätteter Ton (F. 6966). Lampe mit Maske (F. 6935). Rauhwandige Speicherer Tonlampe (F. 7240).

c) Gefäße.

E. V. 407 Schwarzfirnisbecher mit Spruch VIVAS, aus dem Handel.

E. V. 441 Griffschale mit Ausguß, aus Speicher.

Ein größerer Bestand von römischen Gefäßen, die aus früheren Grabungen auf dem südlichen Gräberfeld in Trier stammen, wurde in Morbach erworben.

Der Hauptzuwachs an Gefäßen stammt aus dem Tempelbezirk.

Sigillata:

5 Teller der Formen Dragendorff 31, 32 u. 36 (F. 4728b, 7974, 6725c, 6053, 6766). 2 Becher mit Relieffornament der Formen Dragendorff 30 u. 35 (F. 5767a, 4728h). 5 Schalen der Formen Louis Lintzstraße 1 u. 13a (F. 4899, 5767b, 6878b, 4729, 6986b).

Schwarzfirnisware.

3 Becher (F. 6755, 7135, 7105). 3 Becher mit Inschrift (F. 6934a, 7191f, 6957). Fragmente von einem Götterbecher mit eingeritzten Darstellungen (F. 7553).

Glattwandiges Geschirr.

Hoher belgischer Becher (F. 2928). Grautoniger Teller (F. 2928a). 2 Kerzenständer mit Fangschale (F. 6699, 6986b). Sparbüchse (F. 6727). 2 Henkelkrüge (F. 6725, 6384).

Gefäße mit Barbotineverzierung.

Gesichtsurne (F. 6784f). Ringverzierungen (F. 5634).

Rauhwandiges Geschirr.

11 Kochtöpfe (F. 7040—7041, 7092—7096, 7103—7105, 7053). 2 Näpfe (F. 6086, 7130). Reibschale (F. 6516a). 15 Räucherbecher (F. 6935e, d, 6862e, 6612d, 6665b, 6861, 6948g, 7660d, 6050b, 4116, 6852e, 6852b, 6852f, 6636d, 6873).

d) Ziegelstempel.

28, 49 QVALSABE von der Weinfelder Kirche. 28, 113 ADIVTECE von der Römerstraße bei Longuich. 28, 61 Rundstempel, aus den Barbara-Thermen. Eine größere Anzahl von Ziegelstempeln aus den Kaiser-Thermen ist noch nicht geordnet.

Geschlossene Grabfunde.

a) aus Trier, vom südlichen Gräberfeld. E. V. 317a zwei Krüge, 2 Gläser, 1 Lampe, von der Maternusstraße. E. V. 317b 1 Topf, 1 Lampe, Ziegelplatten, F. O., desgl. E. V. 366 5 Sigillata-Tassen, 2 Sigillata-Teller und mehrere andere Gefäße, 1 Bronzefibel, von der Valeriusstraße.

b) aus dem Bezirk. 28, 71a—l reiches Grab aus dem Anfang des 2. Jahrhdts. aus Niederweis. E. V. 456a—g Grabfund aus Niederhabscheid. Der hervorragendste Grabfund ist die Holzkiste aus Berndorf mit 3 Gefäßen des 1. Jahrhdts. (E. V. 395).

Fränkisches.

28, 56 fränkische Grabplatte mit Kreuz, aus St. Mathias. 28, 55 einige Grabbeigaben aus einem fränkischen Grab bei Gilzem. E. V. 437 Reste aus einem Grab bei Zemmer. Die jahrelang umstrittenen fränkischen Grabfunde aus Losheim sind jetzt von Pfarrer Wiltz an das Museum abgegeben (E. V. 397—399).

Aus dem Tempelbezirk.

5 Gefäße (F. 6805, 6536, 5003, 4589, 5466) und zahlreiche Scherben verschiedener Form.

Mittelalter und Neuzeit.

E. V. 389 mittelalterliches Glasfläschchen, aus Perl. E. V. 254 7 Gefäße aus den Tongruben bei Binsfeld. E. V. 485 1 Krug aus Euren. E. V. 328 1 Steinzeugkrug mit dem Wappen des Kurfürsten Carl Caspar v. d. Leyen.

Münzsammlung. Römische Abteilung.

- Gold. 28, 46 Trierer Aureus von Diocletian. Cohen Nr. 506 i. A. TR.
 28, 121 Trierer Aureus von Maximinian. Cohen Nr. 121 i. A. TR.
 28, 24 Trierer Aureus von Constantius II. Cohen Nr. 119
 i. A. TR*
 28, 124 Trierer Solidus von Valentinian I. Cohen Nr. 43 i. A.
 TR · OB ·
 28, 126 Trierer Solidus von Valens. Cohen Nr. 53. Prägever-
 merk wie vor.
 28, 128 Trierer $\frac{1}{2}$ Solidus von Theodosius I. Cohen Nr. 44.
 Mit $\frac{\text{TR}}{\text{COM}}$
 28, 118 Trierer $\frac{1}{2}$ Solidus von Eugenius. Cohen Nr. 10. Mit
 demselben Prägevermerk.
- Silber. 28, 127 Trierer Miliarense von Valens. Cohen Nr. 71 i. A.
 TRPS.
 28, 59 Trierer Miliarense von Valens, fehlt bei Cohen. v. Kob-
 litz Nr. 13 i. A. TRPS.
 28, 47 Trierer Siliqua von Theodosius I. Cohen Nr. 58 i. A.
 TRPS. i. F. l. viell. ein Stern.
 28, 129 Trierer Miliarense von Magnus Maximus. Cohen
 Nr. 19 i. A. TRPS.

Außerdem wurden beschafft: 28, 119 Nachbildung eines Trierer Gold-
 medaillons von Constantin I., aus Stockholm (Münzkabinett). IMP CON-
 STANTINVS PF AUG B. l. Lorbeerkr., M. Sig. Rs. INNVMERI TR =
 IVMF, AVG N Elephantenquadrign. i. A. PTR. Vgl. Lederer: Ztschr. f. Num-
 mism. 38, 1928. — E. V. 385 drei Abgüsse keltischer Münzen, aus Budapest.

Kurtrierische Abteilung.

- 28, 63 Goldgulden Werners von Falkenstein, Variante zu Noß Nr. 277.
 28, 48 Achteltaler Karls von Lothringen, v. Schrötter Nr. 929.

Außerdem erwarb die Stadt Trier von dem Münzforscher Prof. Dr.
 Noß in München seine Sammlung kurtrierischer Münzen, im Ganzen 1022
 Stück, darunter viele Goldmünzen und seltene Stücke. Die kostbare Erwer-
 bung ist in die S. T.-Sammlung des Provinzialmuseums eingereicht und inven-
 tarisiert.

V. Arbeiten im Museum.

Der Museumsdirektor und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter waren
 durch die zahlreichen Kurse und Versammlungen dieses Jahr besonders stark
 in Anspruch genommen. An großen Veröffentlichungen wurde die erste Ab-
 teilung des Werkes „Die Trierer Kaiserthermen“ fertig gedruckt; sie ist
 jetzt erschienen. Der Band bringt neben zwei Sonderbeiträgen den dieses

Mal von Professor Krencker und Baurat Lehmann verfaßten ausführlichen Ausgrabungsbericht, dazu grundsätzliche Untersuchungen römischer Thermen von Professor Krencker, in denen ein umfassendes Vergleichsmaterial vorgelegt wird, von dem Museumsdirektor als Vorwort „den äußeren Verlauf der Grabungen und der Forschungsarbeit“. Die Korrekturen wurden auch in Trier von Baurat Lehmann und dem Berichterstatter durchgearbeitet. — An dem Abschluß des Neumagenwerks hat Dr. v. Massow-Berlin angespannt weiter gearbeitet, bis durch eine Erkrankung eine Unterbrechung erzwungen wurde. Die Tafeln liegen fertig gedruckt vor.

Die Direktorialassistenten Dr. Steiner und Dr. Loeschke haben auf Grund eines Urteils des Oberverwaltungsgerichts auf die ihnen im Jahr 1925 gegebene Amtsbezeichnung „Professor“ wieder verzichten müssen. Sie sind vom Provinzialausschuß zu „Abteilungsdirektoren“ ernannt worden.

Abteilungsdirektor Dr. Steiner führte wieder einen großen Teil der Verwaltungsgeschäfte, insbesondere das gesamte Kassenwesen des Museums und einen großen Teil der Fundbesichtigungen im Bezirk. Im Zusammenhang damit verfolgte er insbesondere die steinzeitlichen Funde. Von den größeren Ausgrabungen leitete er die des Ringwalles auf der Dietzenley, die Untersuchungen auf dem Arens- oder Arnulfusberg und die eines Rundbaues bei Niederehe. Schließlich setzte er die Tempelgrabung auf dem „Judenkirchhof“ bei Gerolstein fort. Auch die Zusammensetzung der Wandmalereireste wurde unter seiner Leitung gefördert. Im Monat Oktober unternahm er mit Beihilfen von Seiten der Provinzialverwaltung und der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft eine Studienreise nach Italien, im besonderen nach Pompeji. Die Reise galt hauptsächlich dem Studium römischer Wandmalerei und der Mosaiken.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschke führte die Leitung der Tempelbezirkgrabung weiter, die in diesem Jahr in besonders starkem Tempo und zeitweise mit ungewöhnlich großen Arbeitermengen betrieben wurde. Im Museum richtete er drei neue Ausstellungssäle, die aus den früheren Büroräumen gewonnen sind, mit den Fundstücken dieser Grabung ein. Sie konnten Ende September eröffnet werden. Bei diesen Arbeiten stand ihm wieder als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Gose zur Seite, dem auch die Inventarisierung der Fundstücke anvertraut war.

Die Bearbeitung der keramischen Funde, vor allem der Kaiserthermenkeramik und der fränkischen Keramik, setzte Dr. Loeschke zusammen mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Hussong fort.

Die Trier-Kommission, die die Trägerin dieser großen Unternehmungen ist, hielt zwei Sitzungen in Trier ab, am 23. Juli 1928 und am 25. März 1929.

Dr. Loeschke leitete weiter die römische Abteilung des Deutschen Weimuseums. Das Museum erhielt geschenkweise den Bronzeabguß einer römischen Brunnenfigur, eines Satyrs mit Weinschlauch, aus Pompeji; Gipsabgüsse wurden angefertigt von einem in Koblenz gefundenen Relief.

von mehreren Tongefäßen aus den Museen in Düsseldorf und Gießen und von einigen Winzermessern römischen Ursprungs. Die Sammlung wurde auch durch weitere Photographien bereichert.

Die im Vorjahre als freiwillige Hilfsarbeiterin zugelassene Frl. Dr. E. V o r r e n h a g e n aus Elberfeld wurde am 1. Februar als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin angenommen. Sie stellt außer anderen Museumsarbeiten einen vollständigen Katalog der Trierer christlichen Inschriften römischer und frühmittelalterlicher Zeit zusammen.

Die Verwaltung der Bücherei hat Prof. Dr. K e u n e weiter ehrenamtlich geleitet. Als er am 27. November das 70. Lebensjahr vollendete, fand die allgemeine Verehrung für ihn ihren Ausdruck in einer Ehrengabe, die ihm bei einer von der Gesellschaft für nützliche Forschungen im Museum veranstalteten Feier überreicht wurde. Zu dieser hatte auch die Provinzialverwaltung einen größeren Beitrag gestiftet, um ihre dankbare Anerkennung für seine unermüdliche Arbeit im Museum, insbesondere bei den Führungen und für die Pflege der Bibliothek, zu beweisen.

Der Bearbeiter der archäologischen Karte, Studienrat Dr. S t e i n h a u s e n, war während des ganzen Jahres zur Hälfte von seinem Schuldienst entbunden und dafür im Museum tätig. Er hat von Blatt I der archäologischen Karte die fünf nach den Perioden unterschiedenen Einzelblätter unter Mitarbeit des Hilfsarbeiters der römisch-germanischen Kommission, Dr. S w o b o d a, zum Druck gebracht. Ueber den Umfang des nunmehr zu druckenden Textes besteht noch eine Meinungsverschiedenheit mit der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde als Herausgeberin. Die Sammlung des Bildmaterials ist noch nicht ganz abgeschlossen.

In der Tätigkeit der Museumszeichner, des Photographen, des Präparators, des Modelleurs, des Hausmeisters und der Bürohilfskraft sind keine Veränderungen eingetreten.

Infolge der großen Altbach-Tempelbezirkgrabung war noch eine Anzahl jüngerer Hilfstecher das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Dem Photographen mußte mehrfach vorübergehend eine Hilfskraft, dem Modelleur dauernd mehrere Hilfskräfte zur Verarbeitung der Kleinfunde, besonders der Tonscherben zur Seite gestellt werden.

Als Nachtwächter war während des ganzen Jahres A. Bettinger tätig. Der Eingang zum Verwaltungsneubau mußte vom 1. November ab unter ständige Ueberwachung gestellt werden.

Infolge Alters und Krankheit schied nach langjähriger treuer Dienstleistung am Ende des Geschäftsjahres der Museumsheizer P. Hoffmann aus. An seine Stelle wurde schon im Februar der Hilfsheizer Mahler eingestellt.

Die besonders in den Monaten Januar bis März herrschende Grippeepidemie hat fast das gesamte Museumspersonal stark in Mitleidenschaft gezogen; es waren mehrere schwere Erkrankungen, auch häufige Rückfälle zu verzeichnen, so daß ein nicht unerheblicher Ausfall an Arbeitsleistung entstanden ist.

Bauliches. Größere bauliche Veränderungen haben nicht stattgefunden. Die im Vorjahre an den Steinsälen B, C und D eingezogenen Decken haben sich gut bewährt. Das im Hof freiliegende Stück eines römischen Kanals, das schwer zu erhalten war und doch kein klares Bild seines einstigen Zustandes bot, ist wieder mit Erde zugedeckt worden.

Bei der ungewöhnlich starken Kälteperiode des Spätwinters kamen einige Störungen in der Warmwasser-Zentralheizung des Verwaltungsbaues vor, die aber rasch behoben werden konnten.

Veröffentlichungen.

- Krencker-Krüger, Die Trierer Kaiserthermen, Abteilung I. Darin: Krüger, Der äußere Verlauf der Ausgrabungen und der Forschungsarbeit. Krüger, Steiner, Loeschcke, Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1927 (erweiterter Abdruck in Trierer Zeitschrift III, 1928, Heft 4, S. 173 ff.).
- Steiner, Die Anfänge Xantens (in: Festschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Xanten).
- Steiner, Die Geistesverfassung des Menschen der älteren Steinzeit (Trierer Zeitschr. III, 1928, Heft 4, S. 208 ff.).
- Steiner, Fundchronik (in Germania XIII, 1928, Heft 2 und 4).
- Steiner, Die römische Basilika in Trier (Führungsblatt des Provinzialmuseums).
- Steiner, Der Trierer Dom, römischer Teil (desgl.).
- Loeschcke, Die Erforschung des Tempelbezirkes im Altbachtale zu Trier. Berlin 1928 (Bezugstelle: Trier, Provinzialmuseum).
- Loeschcke, Ausgrabungsergebnisse des Jahres 1928 im großen Tempelbezirk zu Trier (in Gnomon V, Heft 4/5).
- Loeschcke, Der Tempelbezirk im Altbachtal (in „Trier an der Mosel“, herausgegeben vom städt. Verkehrsamt).
- Keune, Der eiserne Bacchus in Daun (Trierer Zeitschr. III, 1928, S. 89).

VI. Benutzung des Museums.

Der Besuch des Museums und aller Römerbauten hat im Jahre 1928 eine weitere Zunahme zu verzeichnen und überall die größte Höhe erreicht, die bisher beobachtet worden ist. Die Besuchsziffern sind folgende:

	Museum	Barbarathermen	Amphitheater	Kaiserthermen	Porta nigra
zahlend	7865	11703	30186	18050	24941
frei	13683	890	5908	2974	3671
zusam.	21548	12593	36094	21024	28612

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug:

im Museum 1892,72 M. (1927: 1527,79 M.; 1926: 1138,— M.)
 in den Barbarathermen 2282,74 M. (1927: 1925,52 M.; 1926: 1941,35 M.)

In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurden aus Eintrittsgeldern erlöst:

im Amphitheater	6533,34 M. (1927: 5501,04 M.; 1926: 4043,57 M.)
in den Kaiserthermen	3881,36 M. (1927: 3248,36 M.; 1926: 1994,25 M.)
in der Porta nigra	5155,89 M. (1927: 4740,86 M.; 1926: 3202,02 M.)

An Führungen im Museum und in den Römerbauten wurden 69 gehalten, an denen alle wissenschaftlichen Beamten und Angestellten sich beteiligten. Einen besonders großen Teil der Führungen übernahm in dankenswerter Weise Professor Keune und nächst ihm Dr. Gose. Außer diesen veranstaltete noch Dr. Loescheke häufiger Führungen in der Tempelbezirkgrabung, ebenso auch im Weinmuseum. Außer den zahlreichen Schulklassen aus der Rheinprovinz neben einigen aus Westfalen und aus Hessen-Nassau kamen in diesem Jahre auch Schüler aus Berlin und Stendal, mehrere Gruppen von Lehrern und Schülern aus Wien und eine Studienfahrt aus Amsterdam. Daneben ist noch die Tagung der katholischen Lehrerinnen Deutschlands zu erwähnen, deren Teilnehmerinnen zahlreich auch das Museum und die Ruinen besuchten, sodann der Verein der deutschen Burgenfahrer und eine Gesellschaft englischer Journalisten.

Hervorragende Persönlichkeiten, insbesondere Gelehrte aus Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, Griechenland, Holland, Luxemburg, Italien und aus der Schweiz wurden im Museum und in den Ruinen Triers von den Museumsbeamten geführt, von denen Staatsminister Bech von Luxemburg und die Landesdirektoren von Brandenburg und von Niederschlesien genannt seien.

Größere Tagungen waren in diesem Jahr besonders zahlreich. Vom 11.—16. April hielt der Süd- und Westdeutsche Verband für Altertumsforschung, der im Jahre 1901 in Trier gegründet war, zum ersten Male wieder eine Tagung in Trier ab, die einen ungewöhnlich zahlreichen Besuch aufwies, darunter auch nicht wenige ausländische Gelehrte. An den Vorträgen und Führungen waren alle Museumsbeamten stark beteiligt. Das Gleiche galt für die erste Tagung des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, die vom 20.—22. Juli in Trier abgehalten wurde.

Der übliche archäologische Pfingstferienkursus mußte leider in diesem Jahr auf Anordnung des Kultusministeriums ausfallen. Einen Ersatz dafür bot aber eine archäologische Woche, die das Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vom 8.—14. Juli unter Leitung des Museumsdirektors in Trier veranstaltete und die aus den preußischen Provinzen und den norddeutschen Ländern gut besucht war. Die Vorträge und Führungen hielten außer dem Direktor die Abteilungsdirektoren Dr. Steiner und Dr. Loescheke, Prof. Keune, Prof. Kentenich und Prof. Irsch. Im Juni führten die Professoren Regenbogen und Meister die Studierenden der klassischen Philologie der Universität Heidelberg nach Trier, im August Prof. Herzog und Frau Prof. Bieber eine größere Zahl von Studenten und Studentinnen aus Gießen und im März Prof. Dragendorff und Prof. Jantzen die Archäo-

logen und Kunsthistoriker aus Freiburg i. B., denen allen Führungen und Vorträge zu Teil wurden.

Außer seiner oben genannten Haupttagung hat sich die Tätigkeit des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, in dem unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns jetzt die Heimatmuseenbewegung in der Rheinprovinz eine feste Organisation gefunden hat, auch im Trierer Bezirk in der Gründung weiterer Heimatmuseen ausgewirkt. In den Kreisstädten Bitburg und Prüm sind Heimatmuseen im Entstehen begriffen, im Saargebiet steht das Heimatmuseum von Saarlouis in bester Entwicklung, in Merzig wurde am 1. Juli ein solches festlich begründet, wobei das Trierer Museum Abgüsse römischer Denkmäler aus dem Kreise Merzig beisteuerte. An der Wintertagung in Düsseldorf nahmen alle wissenschaftlichen Museumsbeamten aus Trier teil. Am 19. Januar hielt der Unterverband Trier seine erste Versammlung im Trierer Museum, bei der Direktor Keuth aus Saarbrücken über Volkskunst im Saargebiet sprach.

Prof. Krüger hielt außer bei den genannten größeren Veranstaltungen zweimal Vorträge in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, im Heimatverein von Merzig, im Altertumsverein von Birkenfeld und im Verein der Museumsfreunde in Luxemburg, außerdem zwei Vorträge in Leiden. Abteilungsdirektor Dr. Steiner veranstaltete einen Zyklus von Vorträgen im Institut für wissenschaftliche Pädagogik und sprach mehrmals im Trierer Eifelverein. Abteilungsdirektor Loescheke trug vor in dem Kursus, den die Bonner Verwaltungsakademie in Trier abhielt, und in einer öffentlichen Veranstaltung in „Groß-Trier“, auswärts in Bremen, Erfurt, Gotha, Haltern, Jena, Kleve, Leipzig, Münster, Merzig und Oberstein, in Holland in Amsterdam, Groningen, Leiden, Leeuwarden und Utrecht.

Der Vortragssaal des Museums wurde zweimal Trierer Künstlergruppen für Ausstellungen moderner bildender Kunst zur Verfügung gestellt. Im August und September veranstaltete darin die Trierer Vortragsgemeinschaft eine Ausstellung des Münchener Kunstvereins „Palette“.